

Johann Wolfgang von Goethe

Die Leiden des jungen Werther



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | HANS-GEORG

ZUSÄ
MATERIA

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografischer Hintergrund	3
1 Goethes Leben	4
2 Die Entstehung des <i>Werther</i> -Romans	13
Inhaltsangabe	33
Textanalyse und Interpretation	49
1 <i>Werther</i> als Briefroman: Gattung und Erzählperspektive ..	49
2 <i>Werther</i> als Kunstwerk: Form	59
3 <i>Werther</i> als Dreiecksgeschichte: Figuren	67
4 <i>Werther</i> als Roman der Empfindsamkeit	81
5 <i>Werther</i> als Roman des Sturm und Drang	91
6 Interpretation von Schlüsselstellen	101
Wirkungsgeschichte	113
Literaturhinweise	117

Autor: Dr. Hans-Georg Schede

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

der Roman *Die Leiden des jungen Werther*, den Johann Wolfgang von Goethe – in der Erstfassung – Anfang 1774 im Alter von 24 Jahren schrieb, ist der erste internationale Sensationserfolg der deutschen Literatur. Er begründete den Weltruhm Goethes als Schriftsteller.

Seither sind mehr als 200 Jahre vergangen. Doch das Schicksal Werthers, der nicht bereit ist sich anzupassen, der allein seinen Gefühlen folgt und der darüber zugrunde geht, wirkt auch heute noch mitreißend und erschütternd. Allerdings wird in der empfindsamen Sprache des Buches, die uns fremd geworden ist, auch die Zeitgebundenheit des Romans deutlich.

Diese Interpretationshilfe wird Ihnen helfen, das berühmte Werk von seinen **historischen Voraussetzungen** her zu verstehen. Deshalb beginnt sie mit einer genauen Information darüber, wie das Buch mit Goethes Lebensgeschichte zusammenhängt. Daran schließt sich die **Inhaltsangabe** des Romans an.

Den Hauptteil der Interpretationshilfe macht das Kapitel *Textanalyse und Interpretation* aus. Es beginnt mit einem Abschnitt, der Goethes Entscheidung erläutert, einen **Briefroman** zu schreiben. Danach wird die außergewöhnlich gut durchdachte **Komposition** des Buches anhand der zeitlichen Bezüge innerhalb des Romans verdeutlicht. Der dritte Abschnitt widmet sich der **Charakteristik der Hauptfiguren** und damit der Liebes- und Eifersuchtsgeschichte. Danach folgen zwei Abschnitte zur **Empfindsamkeit** und zum **Sturm und Drang**, literarischen Strömungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die im Literaturunterricht eine wichtige Rolle spielen. Der *Werther* gilt mit Recht als der wichtigste Roman sowohl der Empfindsamkeit als auch des Sturm und Drang. Wie das möglich ist und in welchen Aspekten des Buches diese unterschiedlichen geistigen Richtun-

gen jeweils zum Tragen kommen, wird im vierten und fünften Abschnitt der Textanalyse erklärt. Das Kapitel schließt mit der **Interpretation zweier Schlüsselstellen**, von denen die erste Werthers Verhältnis zur Natur untersucht, die zweite die Schilderung seines Selbstmords.

Interessant ist auch die **Wirkungsgeschichte** des *Werther*. Für das Verständnis des Romans spielt sie jedoch keine erhebliche Rolle. Aus diesem Grund beschränkt sich das entsprechende Kapitel dieser Interpretationshilfe auf einige knappe Bemerkungen.

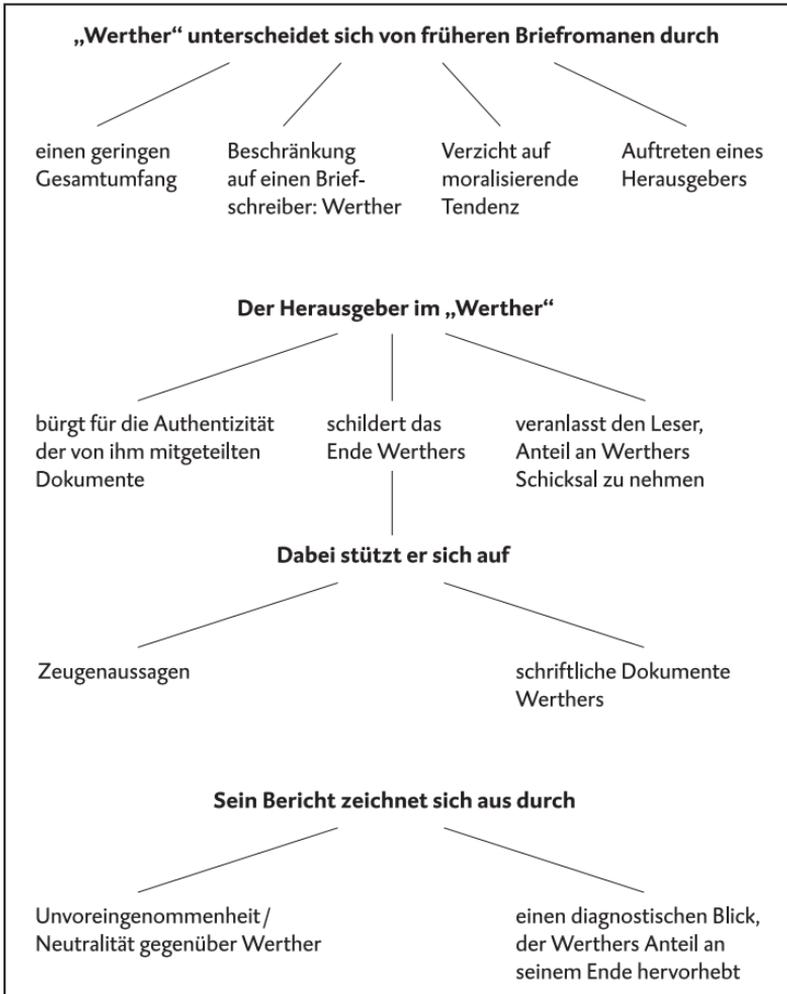
Am Ende finden Sie **Literaturhinweise**, die freilich nur eine ganz beschränkte Auswahl aus der kaum zu überblickenden Literatur über Goethe bieten und sich im Wesentlichen auf diejenigen Ausgaben seiner Werke, Darstellungen seines Lebens und Arbeiten über den *Werther* beziehen, die in der Interpretationshilfe unmittelbar verwendet worden sind. Zitiert werden diese Ausgaben und Aufsätze im Text mithilfe von Kürzeln, die im Literaturverzeichnis erklärt werden.

A handwritten signature in black ink, reading 'Hans-Georg Schede'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Hans-Georg' written in a slightly larger and more prominent hand than the last name 'Schede'.

Hans-Georg Schede

Leistung des Herausgeberberichts besteht aber gerade darin, dass er über Werthers eigenen Anteil an seinem traurigen Schicksal nicht schweigt und dass es ihm dennoch gelingt, die Anteilnahme des Lesers an der Hauptfigur aufrechtzuerhalten.

Der Herausgeber im Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“



2 „Werther“ als Kunstwerk: Form

Zurecht gilt *Werther* nicht nur als genialisches, mitreißendes Jugendwerk, sondern als ein großes Kunstwerk. Dieser künstlerische Rang wird dem berühmten Buch gerne zugestanden, auch ohne tatsächlich zu zeigen, worin denn die **künstlerische Meisterschaft des Romans** besteht. Goethe selbst hat einer solchen Haltung gewissermaßen Vorschub geleistet, indem er betonte, dass er das Buch in wenigen Wochen, quasi traumwandlerisch, niedergeschrieben habe (vgl. *Interpretationshilfe*, S. 26 f.). Kann, so muss man sich fragen, ein so schnell entstandenes Werk denn künstlerisch genau kalkuliert und bewusst durchgearbeitet sein? Die Analyse des *Werther* ergibt, dass jedenfalls der junge Goethe das vermocht hat. Im Übrigen ist bereits darauf hingewiesen worden, dass Goethe seine Werke oft lange innerlich reifen ließ, bevor er sie niederschrieb (vgl. *Interpretationshilfe*, S. 26).

Um den **formalen Aufbau** eines Werkes zu verstehen, ist es oft nützlich, sich die **zeitliche Organisation der Geschichte** anzusehen. Sie verrät in der Regel viel über die Proportionen des Werkes, also das Verhältnis der einzelnen Teile zum Ganzen, über deren jeweilige Bedeutung für die Gesamthandlung und über andere Absichten des Autors. Eine solche Untersuchung ist für den *Werther* besonders ergiebig, wie Klaus Müller-Salget 1980 in einem Vortrag demonstriert hat. Der folgende Überblick hält sich im Wesentlichen an die von Müller-Salget präsentierten Ergebnisse.

Der kurze Roman ist in zwei Bücher unterteilt. Schon früh ist die offenkundige Absicht Goethes erkannt worden, durch diese **Zweiteiligkeit** zu betonen, wie sich Nebenhandlungen, die sich durch beide Bücher ziehen, **vom Positiven ins Negative** kehren und auf diese Weise sinnbildlich für Werthers Entwicklung stehen. Das gilt etwa für Werthers Freundschaft mit der jungen Frau und ihren kleinen Söhnen an seinem Zufluchtsort Wahlheim.



Garbenheim bei Wetzlar, das Vorbild für Werthers „Wahlheim“ (Zeichnung Carl Stuhl)

Im zweiten Buch muss Werther erfahren, dass das jüngste Kind gestorben ist und dass ihr Mann von einer weiten Reise krank und erfolglos zurückgekehrt ist (vgl. die Briefe vom 26. und 27. Mai 1771 sowie vom 4. August 1772; übrigens gehen auch diese Romanfiguren auf eine wirkliche Bekanntschaft Goethes zurück; Kestner erwähnt in seinem Tagebuch am 12. September 1772 „des Dr. Goethe Freundin in Garbenheim, eine Frau, welche ziemlich gut aussieht, eine freundliche unschuldige Miene hat und gut, jedoch ganz ohne Kunst reden kann; sie hat drei Kinder, welchen Dr. Goethe oft etwas mitbrachte, daher sie ihn lieb hatten, die Frau sah ihn auch gern“). Die Nussbäume im Pfarrhof von St., von denen Werther im Brief vom 1. Juli 1771 so begeistert berichtet, werden später gefällt, was Werther im September 1772 erfährt („Man möchte rasend werden, [...]“; Brief vom 15. September). Die erst in der zweiten Fassung des Romans eingefügte Geschichte des verliebten Bauernburschen, dessen

Schicksal Werther so sehr berührt (vgl. Brief vom 30. Mai 1771), nimmt ein schlimmes Ende. Als Werther ihn am 3. September 1772 wiedertrifft, ist der Bauernbursche entlassen und im Ort verfehmt, nachdem er versucht hatte, seine Herrin, die seine Liebe nicht erwiderte, zu vergewaltigen (Brief vom 4. September). Im Dezember tötet der verschmähte Liebhaber seinen Nebenbuhler und verfällt daraufhin dem Gesetz. Und während das erste Buch mit einem nächtlichen Gespräch zwischen Lotte, Albert und Werther über Tod und Wiedersehen und Werthers Aufbruch am nächsten Morgen endet, schließt das zweite Buch mit Werthers Abschiedsbrief an Lotte, in dem er seine Hoffnung ausspricht, sie im Jenseits wiederzusehen, und seinem Selbstmord.

Diese Entsprechungen werden durch ihre bedeutungsvolle **Datierung innerhalb des Ablaufs der Jahreszeiten** kommentiert. Die Glücksmomente des ersten Buchs fallen in die Zeit des Frühlings und Frühsommers, die Berichte von den unglückseligen Wendungen, die diese Nebenhandlungen genommen haben, hingegen in den Herbst des darauffolgenden Jahres. Insgesamt sind die Briefe der Jahre 1771 und 1772 so auf die Monate verteilt, dass der Eindruck entstehen kann, Werthers Schicksal vollziehe sich innerhalb nur eines Jahres: 38 der 40 Briefe des ersten Buchs sind während der „hellen“ Monate Mai bis August geschrieben; erst im vorletzten Brief vom 3. September, an dessen Beginn der Entschluss zur Abreise steht („Ich muß fort!“), beginnt gewissermaßen der Herbst. Dagegen konzentrieren sich die Ereignisse und Briefe des Jahres 1772 auf die „dunklen“ Monate September bis Dezember: 27 der 45 Briefe dieses Jahres (und der abschließende Herausgeberbericht) fallen in diese Zeit, während die Monate Mai bis August nur mit neun Briefen vertreten sind. Auffällig ist auch, dass die im Jahr 1772 so entscheidenden letzten Kalendermonate im Jahr 1771 nahezu ausgespart bleiben. Nach der Abreise Werthers überliefert der Roman für das restliche knappe Drittel des Jahres 1771 nur noch drei Briefe.

Verteilung der Briefe Werthers auf die Jahre 1771 und 1772

	1771	1772
Januar		8., 20.
Februar		8., 17., 20.
März		15., 16., 24.
April		19.
Mai	4., 10., 12., 13., 15., 17., 22., 26., 27., 30.	5., 9., 25.
Juni	16., 19., 21., 29.	11., 16., 18.
Juli	1., 6., 8., 10., 11., 13., 16., 18., 19., 20., 24., 26., 26., 30.	29.
August	8., 8., 10., 12., 15., 18., 21., 22., 28., 30.	4., 21.
September	3., 10.	3., 4., 5., 6., 12., 15.
Oktober	20.	10., 12., 19., 26., 27., 27., 30.
November	26.	3., 8., 15., 21., 22., 24., 26., 30.
Dezember	24.	1., 4., 6., [Der Herausgeber an den Leser], 12., 14., 20. (+ Briefe ohne neues Datum)

Dass Goethe die Handlung des Romans trotz dieser offenkundigen **Parallelführung von Werthers Schicksal mit dem Ablauf der Jahreszeiten** nicht auf ein Jahr konzentriert hat, lässt sich auf doppelte Weise plausibel erklären: Zum einen benötigte er mehr erzählte Zeit, um Werther seine Erfahrungen mit dem diplomatischen Dienst und der adeligen Gesellschaft machen zu lassen; zum anderen bot sich so durch die zwei Mal durchlaufenen Monate Mai bis Dezember (der Roman beginnt mit einem Brief vom 4. Mai 1771 und endet mit Werthers Tod am 23. Dezember 1772) die Möglichkeit, deutlich zu machen, dass Werther nicht einfach das jahreszeitlich bedingte Erblühen und Absterben der Natur in sich aufsaugt und in pflanzlicher Passivität mitvollzieht, sondern dass er lediglich oft der Versuchung nachgibt, im Medium der Natur seine eigene Stimmungslage zu spiegeln.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK